

Unabhängige
Zeitung
an der RUB

Nr. 44 • 24. Oktober 2000

2313



Die verstei- nerten Ver- hältnisse zum Tanzen bringen ...

In diesem Heft:

- Hochschule** fzs: Bundesweiter Dachverband unter Beschuss
Thema rote ruhr uni 2000
Antifa Nazi-Aufmärsche in Dortmund und Düsseldorf

Bravo gegen Rechts

„Warum gehen Polizisten oft mit einem Hund auf Streife? – Damit wenigstens einer die abgeschlossene Ausbildung hat.“

Felix Nembass, Attenkirchen“

(Bravo Nr. 43, 18. Oktober 2000)

Grüße von der VHS

Liebe 2313er,

uns freut es sehr, daß Ihr unser Program-mangebot wahrnimmt und mitpubliziert. Da wir aber nicht nur Kurse, Projekte und Workshops für alle Studis offerieren, laden wir euch herzlich ein zu den Aufführungen des 1. Newcomer Theater Treffens (22. - 29.10.), dem Blueser Stammtisch (3.11. im Kulturcafe), der Lesung der ehemaligen KZ-Insassin Zdenka Fantlova (6.11. im Kulturcafe), zur basta-Show (16.2.2001) (alles Dank Unterstützung des AstA der RUB), zur Eröffnung der Deutsch-Polnischen Plakatausstellung „Grenzen überschreiten - Studium International“ (11.12. in der Mensa RUB), ggfls. auch zum Hochschulball (25.11. im Stadtpark), da ein kluger Kopf eigentlich immer die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen bringen will.

Außerdem freut es uns, daß unser bisher interner Begriff der VHS(ierung) nun macht-voll Eingang in eine jede künftige Theorie der Universitätskultur findet. U.a., da Leo Kofler an VHSen (!) Generationen von Arbeitern erfolgreich mit dem Marxismus bekannt gemacht hat, halten wir diese Einrichtung für zitiertwürdig. Darüberhinaus freuen wir uns über jede Avantgarde Studentischer Kultur, die wir als Dienst(am Studi)leister fördern können/dürfen: Kommt Massenhaft!

PS.: Nicht nur, weil ‚boSkop‘ sonst mit zwei ‚K‘ zu schreiben wäre, sind wir keine Kooperative.

Gruß, Uli S.

Das 2313-Cover



Unser Bild zeigt das Gebäude GA der Ruhr-Universität Bochum, erbaut im Jahre 1974. Die beiden Tänzer sind Karl Marx und Wladimir Iljitsch Uljanow oder eine andere berühmte oder weniger berühmte Gestalt. Diese schmücken seit nunmehr ca. vier Jahren das Logo der Veranstaltungsreihe *rote ruhr uni* und sind dem Vernehmen nach aus einer Geburtstagspostkarte für Franz Josef Degenhardt (geb. 3. Dezember 1931 in Schwelm) geklaut. Anzunehmen ist allerdings, dass sie nur volltrunken zu „Spiel nicht mit den Schmuddelkindern“ (1967) getanzt hätten. Franz Josefs Vetter Johannes Joachim (geb. 1926 ebenfalls in Schwelm) war übrigens ab 1974 Erzbischof von Paderborn.

Der Verband, ... der Verband, der hat immer Recht

Deutschlands Studierendenschaften sind in die Defensive geraten. Kurz nachdem im Sommer die niedersächsische SPD-Regierung laut überlegt hat, die Asten an den Hochschulen ihres Landes abzuschaffen, ist nun der schon länger schwelende Streit um den bundesweiten freien Zusammenschluss von studentinnenschaften (fzs) offen ausgebrochen.

Beim fzs handelt es sich um einen Dachverband für Studierendenschaften, also Allgemeine Studierendenausschüsse (Asten), Unabhängige Studierendenausschüsse (Usten), Studierendenräte (StuRas) etc. Daneben existieren seit unterschiedlich langer Zeit die „Richtungsverbände“ von i.d.R. parteipolitisch angeordneten Hochschulgruppierungen, wie die Hochschulorganisation der CDU, der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS). Der einzige nennenswerte parteiunabhängige Richtungsverband ist LiRa, das Bündnis linker und radikaldemokratischer Hochschulgruppen.

Die Mitglieder des fzs sind dagegen nicht einzelne Hochschulgruppen, sondern ganze Asten. War die historische Vorläuferin des fzs, die Deutsche Studentenschaft von 1919, noch staatlich anerkannte Gesamtvertretung aller deutschen Studierenden, können sich die heutigen Asten aussuchen, ob sie dem fzs beitreten wollen oder nicht. Von den derzeit 61 Mitgliedern kommt der Großteil aus dem Spektrum der Fachhochschulen – eine ganze Reihe Studierendenschaften größerer Unis hat der fzs nie anzuwerben vermocht.

rechter gegendachverband

Anlass für die in diesen Tagen erneut aufgekommene Diskussion über die Existenzberechtigung des fzs in seiner gegenwärtigen Form war die Gründung eines Gegenverbandes, des Bundesverbandes der Studierendenschaften (BVS). Diesem gehören freilich erst fünf Hochschulen an, deren Asten ausnahmslos vom RCDS getragen werden. Dazu kam dann noch, dass die Asten der Unis Münster und Düsseldorf beschlossen haben, aus dem fzs auszutreten. Pikanterweise werden diese beiden Asten derzeit von Juso-

Hochschulgruppen dominiert, so dass der gegenwärtige Angriff von verschiedenen Seiten kommt. Da die zu zahlenden Beiträge der Mitglieder zudem von der Zahl der jeweils an der Hochschule eingeschriebenen Studierenden abhängen, bedeutet der Austritt der beiden größeren Unis Düsseldorf und Münster auch finanziell einen herben Rückschlag.

linke gegeninitiative

Dass auch LiRa in bisherigen Verlautbarungen kein gutes Haar am fzs lässt, dessen zu linke Politik immerhin die RCDS-Asten zur Gegengründung bewogen hatte, sondern vielmehr urteilt, der fzs werde „den Anforderungen an einen studentischen Dachverband nicht gerecht“, hat andere Ursachen. Denn erst letztes Jahr gab es turbulente Szenen auf der fzs-Mitgliederversammlung, als der zugesagte Beitritt 17 großer Hochschulen knapp verhindert wurde. Diese hatten nämlich die Bedingung aufgestellt, dass der fzs das Prinzip der Stimmenstaffelung einführt, mitgliederstarke Hochschulen also ein größeres Gewicht bei Abstimmungen erhalten. Die bereits im fzs organisierten Studierendenschaften kleinerer Hochschulen befürchteten, in Zukunft überstimmt werden zu können und entschieden, lieber auf den Mitglieder- und Beitragszahlungs-Zuwachs zu verzichten.

Die an diesem Wochenende stattfindende Delegiertenversammlung von LiRa wird als Haupttagesordnungspunkt die Zukunft des fzs beraten. Das Gewicht des linken Bündnisses ist dabei nicht zu unterschätzen: Schließlich gingen praktisch alle erfolgreichen bundesweiten hochschulpolitischen Mobilisierungen und Aktionen (wie das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren, ABS) in letzter Zeit von Gruppen aus ihrem Spektrum aus. Diese erfolgreichen Aktionen zeigen zudem, dass allen Unkenrufen zum Trotz eine bundesweite studentische Interessenvertretung ihren Stellenwert noch nicht eingebüßt hat – allerdings lief sie zuletzt nicht über den fzs, sondern nutzte andere Bündnisse. In diesem Sinne hat die Diskussion über Inhalte und Struktur des fzs auch jenseits der strategischen Spielchen von RCDS und Jusos ihren Sinn.

hmk

Inhalt

- Seite 2:** Aktuelles
- Seite 3:** Hochschule: Kritik am Dachverband fzs
- Seiten 4/5:** Thema: rote ruhr uni 2000
- Seite 6:** Antifa: Anti-Nazi-Demo am 21. Oktober in Dortmund
- Seite 7:** Antifa: Anti-Nazi-Demo am 21. Oktober in Düsseldorf
- Seite 8:** Veranstaltungshinweise

Impressum

2313 wird wöchentlich herausgegeben von den Fachschaften OAW, FFW, SoWi, Bio, TW und Mathe der RUB.

Redaktion: Thilo Ernst, Thomas Friedrichsmeier, Christoph Hassel, Hans Martin Krämer, Andrea Manske, Charlotte Ullrich, Martin Winterhalder

V.i.S.d.P.: Emma L. Sehn, Unistr. 150, 44780 Bochum

Kontakt: c/o FR SoWi, GC 04/150, RUB, 44780 Bochum; Fax: 0234/9705081; E-Mail: 2313@gmx.de

WWW: <http://www.crosswinds.net/~online2313>

Die marxsche Krisentheorie

Seminar mit Michael Heinrich im Rahmen der roten ruhr uni

Unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise von 1857 schreibt Marx an Engels, er „arbeite wie toll die Nächte durch an der Zusammenfassung meiner Ökonomischen Studien, damit ich wenigstens die Grundrisse im klaren habe bevor dem déluge“ (Marx-Engels-Werke, Bd. 29, S. 225). Nicht zufällig entwirft er in eben jenen Grundrissen auch die einer allgemeinen Krisentheorie, worin er die ökonomischen Kategorien als an sich widersprüchliche Formen fasst und die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise dementsprechend als zwar geschichtsmächtigen, an seiner eigenen Reproduktionslogik dennoch zerbrechlichen Prozess beschreibt; ein Motiv, das vielfach zu objektivistischen Kurzschlüssen verleitete und – paradoxerweise – das ‚Objekt‘ der Analyse, das Kapitalverhältnis, hinterher Glauben an die historische Mission des Proletariats verschwinden ließ.

Der Zusammenhang von Krise und Revolution, d.h. die Krise als objektive Voraussetzung der Möglichkeit gesellschaftlicher Veränderung verstanden, findet sich als empirisch gewonnene Überlegung bereits im *Kommunistischen Manifest*. Die Mittel zur theoretischen Ausarbeitung stehen Marx erst bereit, seit er seine ökonomischen Studien in London von vorn begonnen hat und über eine werttheoretische Grundlegung jenseits geschichtsphilosophischer oder anthropologischer Maßstäbe verfügt. Die Entwicklung des Kapitalbegriffs ist seither mit dem der Krise unauflöslich verbunden. Inwieweit nun aber die kritischen Bestimmungen der ökonomischen Kategorien

Krisenbestimmungen sind in der Weise, dass sie die reale Existenz der Kategorien praktisch hintertreiben, in der Konsequenz also das Kapital sich selbst aufhebt, ist in der Diskussion um den Status der Krisen im marx-schen Werk umstritten: Krise, als Symptom der bürgerlichen Gesellschaft, reicht in der Theorie vom Widerspruch von Ware und Geld über so genannte („zyklische“) Reinigungskrisen bis hin zum Zusammenbruch des kapitalistischen Produktionsverhältnisses überhaupt.

störende begleitmusik

Die Krise als solche ist zunächst keine theoretische Erfindung von Marx. Krisen haben den Kapitalismus stets wieder heimgesucht, und bereits Ricardo, Say und andere haben sie als Phänomen registriert. Indessen hat Marx den interessierten Ökonomen voraus, dass er Krisen nicht als störende Begleitmusik einer ansonsten göttlichen Ordnung wegdisputieren muss, sondern sie im Gegenteil als immanent kritische Bestimmungen der kapitalistischen Produktionsweise einführt. Krisen sind demnach keine Naturkatastrophen. Vor-kapitalistische Gesellschaften etwa kennen sehr wohl Missernten, nicht jedoch Krisen. Diese stellen sich nicht mehr als naturbedingter Mangel an Konsumtionsgütern, sondern allgemein als Überproduktion von Waren und Kapital dar, die latent bereits im Widerspruch der Ware selbst liegt: Ware und Geld zu sein. So wie sich die Produktion des gesellschaftlichen Reichtums in Gestalt der Akkumulation des Kapitals von den Bedürfnissen der Gesellschaft entkoppelt, so fallen schon im Tausch von Ware gegen Geld Kauf und Ver-

kauf, letztinstanzlich Produktion und Konsumtion systematisch auseinander: „Sie werden sich zwar beständig auszugleichen suchen; aber an die Stelle der frühern unmittelbaren Gleichheit ist jetzt die beständige Bewegung der Ausgleichung getreten, die eben beständige Ungleichsetzung voraussetzt“ (MEW, Bd. 42, S. 82f.). Bereits „in der Bestimmung des Geldes“ liegt „der Keim der Krisen, wenigstens ihre Möglichkeit“ (ebd., S. 128).

schranken der kapitalistischen produktion

Dieser Grundwiderspruch bildet, als konstitutives Moment der Kritik der politischen Ökonomie, zugleich den invarianten Kern der marxschen Krisentheorie. Fraglich dagegen ist, ob und inwieweit die auf sich selbst gerichtete Produktion aus ihrer inneren Dynamik heraus ihre eigene Unmöglichkeit produziert, mit der Entwicklung des fixen Kapitals etwa „die auf dem Tauschwert ruhnde Produktion zusammen(bricht)“ (ebd., S. 601). Wie ist es zu verstehen, dass die „wahre Schranke der kapitalistischen Produktion das Kapital selbst“ (MEW, Bd. 25, S. 260) sei? Beschreibt der Konflikt zwischen scheinbar unbedingtem Mittel und beschränktem Zweck der kapitalistischen Produktion deren „abso-

lute Schranke“ (Robert Kurz), oder indiziert er lediglich die Beschränktheit des Zwecks auf gleich welcher Stufe der Akkumulation?

heilserwartung

Anders als der Glaube kann sich die Frage nach Emanzipation nicht auf metaphysische Hoffnungen zurückziehen. So trifft denn auch Nietzsches berühmter Einwand, hier werde Hoffnung mit Wahrheit verwechselt, auf die Kritik der politischen Ökonomie nicht zu. Zu zeigen wäre vielmehr an der Entwicklung des marxschen Krisenbegriffs, dass das Kapital aus sich selbst weder Heilserwartungen begründet noch andersherum so sehr automatisches Subjekt ist, dass es ewig währt. Im Begriff der Krise, als Verlaufsform des Kapitals, ist nicht dessen Ende mit Notwendigkeit beschlossen, wohl aber die geschichtliche Möglichkeit der Beteiligten eingeräumt, diesem Verhältnis selbst ein Ende zu setzen.

c.he.



Auch in Japan ein Held der Popkultur: Charlie Marx

rote ruhr uni 2000 - das Programm

Dienstag, 31. Oktober

20h, Kulturcafé
Michael Heinrich, *Kapitalismus und Krise*

Freitag, 3. November

19h30, Bahnhof Langendreer (Halle)
Joachim Bruhn, *Theorie & Praxis – Kritik & Krise*

Mittwoch, 1. November

15h, Bahnhof Langendreer (Raum 6)
Michael Heinrich, Seminar: *Die Marxsche Krisentheorie*

Samstag, 4. November

20h, Kulturcafé
Nadja Rakowitz, *Einfache Warenproduktion. Ideal und Ideologie*

20h, Kulturcafé
Roswitha Scholz, *Das Geschlecht des Kapitalismus*

Sonntag, 5. November

20h, Kulturcafé
Lars Rensmann, *Horkheimer und Adorno über den Antisemitismus*



Dortmund

Am Samstag, 21. Oktober, trafen sich auf dem Dortmunder Hansaplatz zwischen zehn und zwanzigtausend aufständische Anständige, größtenteils, um Wolfgang Clements üblichem Geplapper zu lauschen, während zwischen 350 und 650 Neonazis in einem von der Polizei abgeriegelten Stadtviertel in der Südstadt nahezu ungestört marschieren und „Hier maschiert der nationale Widerstand“, „Stoppt die Medienhetze gegen Andersdenkende“ und ähnlichen Schwachsinn skandieren konnten.

Für die gut 2000 AntifaschistInnen hatten sich unsere Freund(innen) und Helfer(innen) allerlei Hindernisse ausgedacht, um die Durchführung der angekündigten Demo unter dem Motto „... naziaufmärsche verhindern“ zu verunmöglichen. So wurden die Demonstrierenden zunächst davon abgehalten, sich dem „Aufstand der Anständigen“ auf dem Hansaplatz anzuschließen, danach versuchte die Polizei mehrfach und letztendlich auch erfolgreich, den Lautsprecherwagen vom Demozug zu trennen; die beabsichtigte Wirkung, die Koordination der antifaschistischen Demo erheblich zu erschweren, trat dann auch ein.

abgeriegelt

Mehrere spontane Versuche der AntifaschistInnen, den hermetisch abgeriegelten Nazi-Aufmarsch zu erreichen, wurden von schwergepanzten und überaus aggressiven SEK-Beamten durch Tritte und wahllose Schlagstockeinsätze verhindert. Nicht genug damit, dass die SEK-Männer wie immer in pechschwarzer Nahkampf-Kluft aufmarschierten, sie waren auch völlig anonymisiert, nicht einmal Zahlen an den Helmen konnten Aufschluss über die Einheit, der sie angehörten geben. So konnte sich ein besonders brutaler Schläger, der einem zurückweichenden jüngeren Mann seinen Schlagstock in den Bauch gerammt hatte, wortlos zurückziehen, während ihn Umstehende unmissverständlich dazu aufforderten, seinen Namen und seine Dienstnummer zu nennen.

Einen späteren Durchbruchversuch, bei dem Fläschchen und Farbbeutel auf die Poli-

zistInnen flogen, nahm die Staatsmacht zum Anlass, zwischen 100 und 200 AntifaschistInnen ca. drei bis vier Stunden mit einem Großaufgebot einzukesseln und diese ebenso wie die umstehenden Protestierenden gewaltsam zu drangsaliieren. Per Lautsprecherdurchsage wurde nach einigen Stunden der Grund für dieses Vorgehen kundgetan: Es bestehe der Verdacht, aus der Mitte der Einkesselten heraus seien Straftaten (Stein- und Flaschenwürfe halt) begangen worden. Der Presse gegenüber wurde später behauptet, drei BeamtInnen seien an Bein und Schulter verletzt worden. Wie das bei Ganzkörperschutz mit schwerer Schulter-, Arm-, Bein- und Bauchpolsterung möglich sein soll, erklärte der Polizeisprecher leider nicht.

Dabei hatte sich die Polizei auf umfangreiche Erklärungen vorbereitet. Die einigermaßen verzweifelt der Einkesselung Zuschauenden hatten ein unerwartetes Erlebnis der ganz anderen Art: Aus dem unüberschaubaren Haufen Schwerbewaffneter löste sich plötzlich eine 14 Mann und eine Frau starke Gruppe von völlig unbewaffneten und unbewaffneten BeamtInnen, die lustige „i“-Buttons trugen. Das sollte wohl „information“ heißen, konnte aber nur „Ironie“ bedeuten, behauptete die Propagandatruppe doch allen Ernstes, die Einkesselten würden nur in eine große Turnhalle gebracht, bekämen dort Essen und dürften dann nach zwei Stunden wieder gehen – und das alles, während ihre KollegInnen in Sichtweite die Einkesselten mit Schlagstockeinsatz in große Transporter verfrachteten. Die insgesamt im Laufe des Tages 367 (!) in Gewahrsam Genommenen und 44 (!) Festgenommenen wurden natürlich vielmehr stundenlang festgehalten und samt und sonders erkennungsdienstlich behandelt, inklusive Porträtfoto.

übergriffe nach der demo

Nachdem die eigentliche Demo schon lange beendet war, wurde es am Dortmunder Hauptbahnhof noch einmal richtig unangenehm: Da sowohl Nazis als auch Antifas nach Hause wollten, wurde die deutlich unterbesetzte Ordnungsmacht nervös und riegelte willkürlich Gruppen ab. Zivilpolizisten zeigten stärker be-

waffneten Polizisten Einzelpersonen aus den so isolierten Gruppen, die dann brutal herausgegriffen und abgeführt wurden – ein Lob auf die nach langen, mühseligen Filmarbeiten erstellte Bildkartei, die solche Übergriffe ermöglicht. Auch in Bochum kam es im Laufe des Tages und der Nacht dann noch

Düsseldorf

Antifaschistische Demo am 28. Oktober

Ausgerechnet mit der Forderung nach „Meinungsfreiheit“ wollen die neonazistischen „Freien Kameradschaften“, am 28. Oktober 2000 in Düsseldorf eine bundesweite Demonstration durchführen. Diese unter dem peinlichen Motto „Meinungsfreiheit auch für Nationalisten – Argumente statt Verbote“ stehende Demonstration ist der erste ernsthafte Versuch von Nazis nach 1945, auch in Düsseldorf wieder auf die Straße zu gehen. Die Neonazis wollen sich um 12.00 Uhr auf dem Rheinufer-Parkplatz an der Oberkasseler Brücke sammeln, um dann durch Alt- und Innenstadt zum Innenministerium zu ziehen. Ort, Zeit und Demoroute können sich aber noch kurzfristig aufgrund von polizeilichen und gerichtlichen Auflagen ändern.

Angemeldet wurde die Demonstration durch Reinhard Vielmal, den Vorsitzenden des NPD-Kreisverbandes in Neuss. Vor Ort liegt die Vorbereitung in den Händen der „Kameradschaft Düsseldorf“ um Sven Skoda, Jörg Wagner und Marco Schirmer. Von dieser Gruppe wird auch das „Nationale Infotelefon Rheinland“ betrieben, das seit 1994 die Neonaziszene in der BRD mit Informationen versorgt. Aus ihrer Gesinnung hat die „Kameradschaft“ nie einen Hehl gemacht. So wird dazu aufgerufen, nach den „Grundsätzen der nationalsozialistischen Revolution“ zu leben, der Tod von Ignatz Bubis wurde bejubelt und Jüdinnen und Juden werden als „Deutschlands größte Feinde“ bezeichnet.

Das Echo, das der Anschlag auf Juden und Jüdinnen am S-Bahnhof Wehrhahn und das Attentat auf die Synagoge in Düsseldorf durch die Politik und die Medien erfahren haben, veranlasst die Neonazis keineswegs, zurückhaltender zu agieren. Im Gegenteil zeigen die Mordanschläge auf Flüchtlingsheime in Wuppertal und Oberhausen sowie zahlreiche Angriffe in den letzten Wochen, dass

zu mehreren Zwischenfällen. Sich nach der Rückfahrt am Hauptbahnhof versammelnde Naziskins versuchten, den Punkplattenladen *Dirty Faces* anzugreifen und bedrohten später in der Nacht AntifaschistInnen am Mandragora (Konrad-Adenauer-Platz) sogar mit Messern und CS-Gas.

die Neonazi-Szene sich durch die Düsseldorf Anschläge eher bestärkt sieht. Nicht zufällig mobilisieren die Neonazis bundesweit zu ihrem geplanten Aufmarsch in Düsseldorf, weshalb mit bis zu 1.000 Teilnehmern gerechnet werden muss. Denn gerade wegen der hier verübten Anschläge wird dem Aufmarsch in Düsseldorf durch das militant neonazistische Spektrum der „Freien Kameradschaften“ ein sehr hoher Symbolgehalt beigegeben, da sie nicht zu unrecht meinen, auf diese Weise unausgesprochen ihren Antisemitismus auf die Straße tragen zu können. Dies gilt es mit allen gebotenen Mitteln zu verhindern!

stellen wir uns den nazis entgegen!

Wir können und werden uns nicht darauf verlassen, dass der Naziaufmarsch am 28. Oktober von Polizei und Gerichten verboten wird. Wir rufen all diejenigen, die den Nazis nicht die Straße überlassen wollen und bereit sind, sich ihnen entgegenzustellen, dazu auf, mit uns gemeinsam den Aufmarsch zu verhindern. Gemeinsam können wir es schaffen!

Kommt zur antifaschistischen Demonstration!

9:30 Uhr Grabbeplatz (Kunstsammlung), Altstadt (Nähe U-Bahnstation Heinrich-Heine Allee). Nähere infos unter www.free.de/antifa/kok, Tel.: 0172/211-1311; Info-AB: 0211/358997; kok@free.de



Zeichnung von Stefan Siebert, in: Fecht, Thomas (Hrsg.), Politische Karikatur in der BRD. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1974, S. 148.



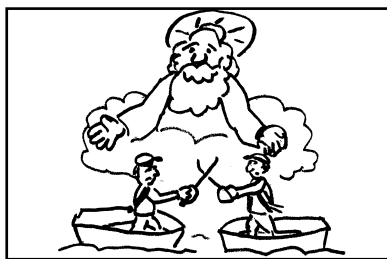
blöde bytes teil 2

Christen-Mann

Computer-Freaks pflegen sich ihr Freaktum einander zu bestätigen, indem sie den guten alten Zeiten hinterhertrauern, in denen das World Wide Web noch nicht durchkommerzialisiert war. Eine andere, kulturell nicht minder verheerende Dimension der Unterwanderung des WWW wird hingegen gerne übersehen: die Eroberung der Online-Welt durch Christen.

Nicht nur Online-Gottesdienste oder E-Mail-Predigten vergällen die Surf-Freude, auch christliche Individuen plärren bisweilen recht penetrant ihre fromme Botschaft in die digitale Welt hinaus. Einer ihrer größten ist RUB-Student sowie Mitglied des Corps Neoborussia, einer sehr katholischen studentischen Verbindung, Seine persönliche Homepage, <http://www.netzbuch.de/Dirk.Schmidt/>, hat er in die Bereiche „Wahrheit, Ruhe, Kraft, Erfahrung, Hoffnung, Glaube, Liebe“ unterteilt. Wer in der Kategorie „Kraft“ göttliche Offenbarungen oder dergleichen erwartet, sieht sich getäuscht: Es gibt zwar „Thesen“, aber unter dieser schönen Überschrift finden sich leider nur profane Thesepapiere zu Proseminaren.

Auch die „Liebe“ offenbart lediglich „Ein Gentleman schweigt und genießt“ und bietet ansonsten Links zu „www.flirtshow.de“ und „www.maennerseiten.de“ – mann ist ja unter sich. Nun aber endlich zum „Glauben“: Das Hintergrundbild zeigt ein dunkles Boot in einem Höhleneingang, die Spannung steigt, und ... nichts. Gerade mal zu einem blöden Nena-Spruch am oberen rechten Bildrand hat's noch gereicht: „Liebe wird aus Mut gemacht.“ Amen.



Dienstag, 24. Oktober

20h, Bahnhof Langendreer (Raum 6)

Castor-Transport nach Ahaus noch in diesem Jahr?

Veranstaltung des Anti-Atom-Plenums Bochum, um den Stand der Mobilisierung und gemeinsame Aktionen für die Menschen aus der Region zu diskutieren.

Mittwoch, 25. Oktober

19h, Duisburg, Ratskeller Hamborn

Neonazis auf dem dem Weg ins „Vierte Reich“?

Infoveranstaltung und Diavortrag zu Neonazistrukturen in Duisburg und Nordrhein-Westfalen.

19.30h, Bahnhof Langendreer

„Wir sorgen für Bewegung“

Infoveranstaltung zum sozialstaatlichen Arbeitszwang mit Dirk Burczyk (Bildungsreferent der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW).

Seit Anfang der siebziger Jahre sehen wir uns einer Entwicklung gegenüber, die den Sozialstaat immer autoritärer gestaltet. Eine zentrale Stütze des sozialstaatlichen Arbeitszwangs ist dabei der Teil des Bundessozialhilfegesetzes, der mit „Hilfe zur Arbeit“ betitelt ist. Über seinen Inhalt und die Konsequenzen soll diskutiert werden.

Donnerstag, 26. Oktober

19.30h, Bahnhof Langendreer (Raum 6)

Volksabstimmung – BürgerInnenbegehren

Alternativen zur parlamentarischen Verdummung?

Veranstaltung des linken Netzwerk Bochum. Mit Christoph Bednarz von der Initiative „Mehr Demokratie“.

Samstag, 28. Oktober

9.30h Düsseldorf, Grabbeplatz (Kunstsammlung,

U-Bahn-Haltestelle Heinrich-Heine-Allee)

By any means necessary! Den Naziaufmarsch in den Rhein schuppsen!

Jetzt will auch noch die „Kameradschaft Düsseldorf“ gegen die angebliche „zunehmende Repression des nationalen Widerstandes“ nach dem Bombenanschlag am Wehrhahn auf die Straße. Und das mit einer „Großdemonstration“ am 28.10. in Düsseldorf.

Forget it, Nazi scum! Den Nazi-Aufmarsch in Düsseldorf verhindern!

Faschistische Strukturen zerschlagen!

Infos: www.free.de/antifa/kok; siehe Seite 6.

31. Oktober bis 5. November

Ruhr-Uni Bochum, Kulturcafé

rote ruhr uni

Vorträge von Michael Heinrich, Rowitha Scholz, Joachim Bruhn, Nadja Rakowitz und Lars Rensmann
siehe Seite 4/5.

Weitere Termine aktuell auf ...

<http://www.bo-alternativ.de>